

Wein- und Obstgärten, ja hier und da wechseln auch kleine Waldpartien und größere Forste mit einander ab. Und die Schönheit dieser Landstriche wird noch durch die Umrisse der am Horizont bläuenden Gebirge erhöht. — Je mehr wir uns aber dem Rinnal der Theiß nähern, desto flacher werden die Hügelwellen, desto eintöniger wird die Landschaft; die Berge dämmern nur noch als leichte Wolkenstreifen am fernen Horizont, bald tauchen sie gänzlich unter, rings umher breitet sich die schrankenlose, unabsehbare Ebene aus, auf den Rändern derselben ruht das Himmelsgewölbe. Das ist die wahre Puszta, die vom Ocean träumende Steppe, welche von Petöfi verherrlicht wurde.

Lange Zeit hindurch war die ungarische Tiefebene vom Wasser bedeckt, zuerst war es ein Salzsee, hierauf folgte ein Meer mit brakischem Wasser und schließlich ein See mit süßem Wasser. Die Ablagerungen, welche in den letzten Zeitabschnitten des dritten geologischen Zeitalters stattfanden, treten meistens nur an den Rändern der Tiefebene hervor, in den inneren Gebieten derselben sind sie fast überall unter den Schichten des Diluviums und Alluviums begraben. Die Gesamtmächtigkeit derselben beträgt 100 bis 150 Meter, an manchen Stellen jedoch bloß 15 bis 20 Meter. Die hauptsächlichsten Gebilde derselben bestehen aus Schotter, Sand und aus jener eigenthümlichen mergeligen lockeren Thonerde, welche von den Geologen Löß genannt wird.

Der Schotter kommt meistens nur an den Rändern der Tiefebene, in der Nähe der in dieselbe hineinragenden Bergzüge vor; er besteht aus Geschieben von sehr verschiedener Größe, es sind Trümmer von Granit, Gneiß, Glimmerschiefer, Porphyr, Trachyt, Basalt, Quarz und Kalk. Unten lagern gewöhnlich die größeren, oben die kleineren Geschiebe, die endlich nach aufwärts in Sand übergehen. Der quaternäre Sand nimmt viel größere Strecken ein; an manchen Stellen kommt er als Flugsand vor, an anderen Orten ist er mit Thon und Kalk gemengt. Besonders auf dem Landrücken zwischen der Donau und Theiß befinden sich sehr große Sandstriche. Der Löß ist am meisten auf der rechten Seite der Donau verbreitet, aber er tritt auch auf dem Landstriche zwischen der Donau und Theiß und auch auf der linken Seite der Theiß an vielen Orten auf, besonders aber nimmt er auf den östlichen Rändern der Tiefebene große Strecken ein. Man kann behaupten, daß die gegenwärtigen Flußbetten der Tiefebene in den Löß eingegraben seien; die Donau hat sich ziemlich tief in denselben hineingewühlt, die Theiß und ihre Nebenflüsse dagegen haben sich verhältnißmäßig weniger tief eingegraben, daher ist ihr gegenwärtiges Inundationsgebiet ein so großes. Die Überreste der großen Säugethiere aus dem quaternären Zeitalter, die Knochen vom Mammuth, Elephant, Urrind, Nashorn, Auerochse, Hirsch u. s. w., welche man von Zeit zu Zeit aus dem Bette der Theiß, Körös, Zagyva, Latorcza, Bodrog, Maros und Donau herausficht, sind in den Sandschichten, besonders aber in dem bläulich grauen Schlamm des Theißthales eingebettet.